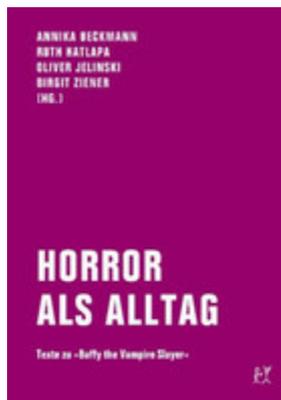


Bann des Buffyversums

Wissenschaftliches: Annika Beckmann u. a. (Hrsg.) – Horror als Alltag

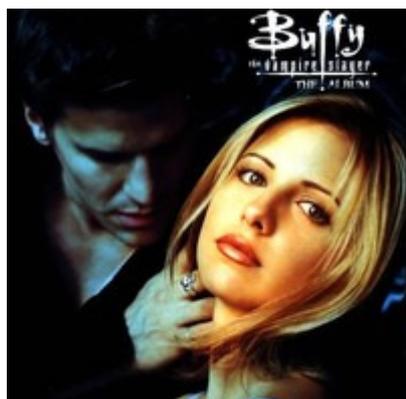


An einem Freitag, den 13., lohnt es sich *Horror als Alltag* vom unabhängigen Verbrecher Verlag zu besprechen: Buffy, ein blondes, blauäugiges Highschoolmädchen, geht nachts auf die Pirsch. Sie ist dazu berufen, Dämonen und Vampire zu töten. Ihre Schule steht auf einem Höllenschlund, der regelmäßig Böses gebiert. Als Vampirjägerin verfügt Buffy über besondere Fähigkeiten und Kräfte. In der Realität sind herrschaftliche Strukturen noch schwer zu erfassen. Als Dämonen begegnen sie ihr jedoch als Körper, die man pfählen kann. Giles, ein Erwachsener, in Dämonenfragen erfahrener Ratgeber steht ihr zur Seite. Eine Gruppe von Freunden unterstützt sie, allen voran Willow mit ihrem Computerwissen und Xander mit seinem Mitgefühl und seiner Treue.



campus-web Bewertung: 3/5

„All right, yes, date, and shop, and hang out, and go to school, and save the world from unspeakable demons.“ (Buffy)



Die amerikanische, auch in Deutschland sehr erfolgreiche Fernsehserie *Buffy the Vampire Slayer* wurde von 1996 bis 2003 ausgestrahlt. Zehn Wissenschaftler versuchen nun zu bestimmen, was die Teenie-Kultserie zu etwas Besonderem macht. Die Autoren analysieren die Serie nicht nur als Kunstprodukt der Medienindustrie. Ausführlich werden auch einzelne Folgen und Charaktere unter medienwissenschaftlichen Fragestellungen betrachtet. Das emanzipatorische Potential der Buffy-Figur wird herausgearbeitet. Es wird diskutiert, ob die Spin-off-Serie *Angel* eine Ergänzung zu *Buffy* ist, oder sich in seinen Funktionsweisen grundlegend vom Vorgänger unterscheidet. Carmen Dehnert untersucht die innere Dynamik der lesbischen Liebesbeziehung zwischen Willow und der Hexe Tara. Sie berücksichtigt dabei Zuschauerreaktionen und deutet die Liebesbeziehung unter anderem als Subversion einer heterosexistischen Metaphorik.

dabei Zuschauerreaktionen und deutet die Liebesbeziehung unter anderem als Subversion einer heterosexistischen Metaphorik.

Vampire, Monster und Dämonen: allwöchentliche Öffnungen des Höllenschlundes

Stets kriechen neue Kreaturen aus dem Loch unter Buffys Highschool Sunnydale. Abgesehen von den Big Bads der einzelnen Staffeln offenbaren sich die Vampire als flach, banal und unkomplex. Sie sind jedoch für die Protagonisten niemals nur bloße Einbildung. Wofür steht diese Katastrophe, was will uns jenes Monster sagen? Hier offenbart sich für Annika Beckmann und Heide Lutosch grell pointiert ein Rätselcharakter. Sie untersuchen die Darstellung der „Monsters of the Week“ und meinen in ihrem Essay, dass bei diesen Figuren das „Serielle des Bösen“ wesentlich sei. Sie heben hervor, dass neben den Monstern stets auch Lehrer, Eltern und Arbeitgeber in der Serie vorkommen. Die Autorinnen stellen schließlich die These auf, dass sich in den Monstern gesellschaftliche Zwänge akzentuieren, die beispielsweise Spaß und Selbstentfaltung verhindern wollen.

Annika Beckmann, Ruth Hatlapa, Oliver Jelinski, Birgit Ziener (Hrsg.) – Horror als Alltag

Verlag: Verbrecher Verlag
 Genre: (TV-)Serienforschung
 Erschienen: Dezember 2010
 ISBN: 9783940426529
 Bindung: Broschiert
 Seiten: 256
 Preis: 14,00
[Direkt bestellen](#)

What would Buffy do? What should Buffy do?

So entpuppt sich Buffys Liebhaber Angel als Vampir. Lars Quadfasel betrachtet nicht nur das Romeo-und-Julia-Motiv der Unbedingtheit der ersten großen Liebe in *Buffy* als Allegorie. Angel spielt in der zweiten Staffel seine emotionale Macht über Buffy aus. Als Big Bad und entscheidender Gegenspieler manipuliert und demütigt er sie psychisch. Beckmann und Lutosch meinen, hier deute sich die Dynamik eines Sexismus an, „die im Schrecken der heterosexuellen Liebe“ wurzele. Buffy müsse nun eigene Selbstentwürfe und Weiblichkeitsbilder überprüfen.

Metaebenen „vampirischer Kultur“: Wissenschaftliches auf recht hohem Niveau

Horror als Alltag ist eine lesenswerte und fundierte Lektüre für Freunde und Fans der TV-Serie. Die Essays entlarven den eigenen Eindruck von der Serie als oft zu oberflächlich. Man verspürt beim Lesen den Wunsch, sich besprochene Serienfolge mit einem erweiterten Zugang anzuschauen, um die jeweilige Analyse bestätigen oder hinterfragen zu können. Wenn man nur wenige Folgen der Serie kennt, ist man mit dem Expertenwissen über die Entwicklungen einzelner Nebencharaktere und Staffeln überfordert. Manchmal meint man, dass in Zusammenhänge oder Figuren übermäßig hineininterpretiert wird. So deutet etwa Birgit Ziener die Figur der Faith als „Rätselbild menschlicher Freiheit“. Die Aufsätze vermitteln dabei auch einen Eindruck von der in Deutschland recht großen und intellektuell gebildeten Buffy-Fangemeinde, die eigene Fanzines, Fanclubs oder Kongresse organisiert. Einzelne Aufsätze basieren so auf Vorträgen, die vor ihrer Veröffentlichung auf Buffy-Kongressen gehalten wurden. Gewünscht hätte man sich in einer Auseinandersetzung mit Buffy eine noch eingehendere Analyse der typisch amerikanischen unreflektierten Sichtweise auf „das Gute“ und „das Böse“ und die moralische Figur der Rächlerin.

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** Verbrecher Verlag; Serienposter / 13.01.2012

[Artikel drucken](#)